



Kai Engel (von links), Oliver Lessner und Udo Neumann gehören zum Vorstand des MFV Marburg-Lahntal und sind selbst aktive Modellflieger. Bei den Schlepp-Tagen sind sowohl Segel- als auch Motorflugzeuge in der Luft gewesen. FOTOS: STEFAN WEISBROD

Faszination Modellflug wird in Sterzhausen gelebt

Flieger in der Luft, Piloten am Boden: MFV Marburg-Lahntal hat rund 60 Mitglieder

VON STEFAN WEISBROD

LAHTAL-STERZHAUSEN. Der Motor heult auf. Ein Flugzeug fährt an, hebt ab, zieht einen Segelflieger hinter sich her. Beide steigen gemeinsam mehrere hundert Meter auf, dann wird ausgehakt. Der Schlepper landet kurz darauf wieder, der Segler gleitet durch die Luft. An Bord sind aber keine Menschen. Stattdessen sitzen Puppen im Cockpit. Gesteuert wird vom Boden aus.

Es sind Schlepp-Tage auf dem Sterzhäuser Modellflugplatz. Und es herrscht ordentlich Betrieb. Fast im Minutentakt starten oder landen Flieger. Flugleiter passen auf, dass niemand einem anderen ins Gehege kommt und es keine Unfälle gibt. Diejenigen, die hier aktiv sind, die die bis zu 25 Kilogramm schweren Maschinen steuern, wissen aber, was sie tun. Sie leben ihre Leidenschaft aus. Udo Neumann gehört dazu. Der 69-Jährige hat zunächst noch für die Sicherheit gesorgt, die Flugleiter-Westen aber dann an einen Mitstreiter übergeben. Er wollte



jetzt selbst noch etwas fliegen, sagt der 2. Vorsitzende des Modellflugvereins (MFV) Marburg-Lahntal, während er zu seinem Auto geht. Er öffnet den Kofferraum. Es ist kein besonders großes Modell, das er dabei hat, vor allem im Vergleich mit einem Segler mit 10,5 Metern Spannweite, der gerade seine Kreise am Himmel zieht.

Einzelteile des Fliegers binnen Minuten zusammengesetzt

Er holt zunächst den Rumpf heraus, legt ihn auf den Boden. Dann folgen die Flügel, die er

mit Steckbefestigungen anbringt. Er erzählt, wie er zum Modellflug gekommen ist: „Mit 14 habe ich angefangen. Ich bin heute so froh, dass ich damals so neugierig war.“

Er hatte aufgeschnappt, wie ein paar Schulkameraden sich unterhielten: „Samstag wieder um 15 Uhr im Club“, hieß es da. Udo Neumann wollte wissen, was die machen, fragte seinen engsten Schulfreund. Der erzählte ihm vom Modellbau, lud ihn ein, mitzumachen. Seine Augen leuchteten, wenn er berichtet, wie das vor mehr als einem halben Jahrhundert in Stadallendorf, im Keller des Pfarrhauses der katholischen Kirche, war: „Die Tür wurde aufgeschlossen. Ich sah nur rundherum die Regale und die Werkzeuge. Es roch nach Holzleim und Holz und allem, was typisch ist.“ Er war sofort begeistert. Das „Virus“, von dem er spricht, „wird nicht weniger, es wird sogar noch stärker.“

Gebaut wurden verschiedenste Modelle. „Ich habe angefangen mit einem Flieger, bin dann noch mal ein kleines bisschen fremdgegangen mit einem Schiff. Aber ich habe ziemlich schnell gemerkt, dass es nicht denselben Reiz hat wie ein Flugzeug“, erzählt Udo Neumann. Das Fliegen habe ihn „einfach gepackt“.

Erste Fernsteuerung mit Konfirmationsgeld finanziert

Die Einzelteile des Segelflugs, das er zu den Schlepp-Tagen mitgenommen hat, setzt er binnen weniger Minuten zusammen, dann trägt er es zur Start- und Landebahn. Beim Warten auf einen Motorflieger ruft die Figur im Cockpit noch einmal gerade, bringt die Hände in die richtigen Positionen: „Der Pilot muss das Steuer ja in der Hand haben“, sagt Udo Neumann.

Sein Sinn fürs Detail zeigte sich auch schon damals, als er als Teenager seinen ersten Mo-

delldrucker fertigte. 20 Mark kostete das Holz dafür, weitere 20 Mark das Bespannmateriale. Dieses Geld bekam er zusammen und fing an zu bauen. „Dann hatte ich das Flugzeug, aber ich hatte nichts zu steuern. Das war dann erst mal der Knackpunkt“, erzählt er. „Ich hatte dann zum Glück meine Konfirmation und dadurch auch ein Budget.“ Mehr als 500 Mark kostete die „einfache Anlage, die nur zwei Knüppel hatte: der eine nur fürs Seitenrudern, der andere nur fürs Höhenrudern“.

„

Ich habe angefangen mit einem Flieger, bin dann noch mal ein kleines bisschen fremdgegangen mit einem Schiff. Aber ich habe ziemlich schnell gemerkt, dass es nicht denselben Reiz hat wie ein Flugzeug.

Udo Neumann
2. Vorsitzender des MFV Marburg-Lahntal über seine Anfänge beim Modellfliegen

In Sterzhausen schleppt das Motorflugzeug den Segelflieger auf mehrere hundert Meter Höhe. Dort wird er ausgehakt. Beim Fliegen selbst kommt es aufs Gefühl an, darauf, Aufwind zu erkennen, um möglichst lange in der Luft zu bleiben – so wie es auch schon vor Jahrzehnten war. Nach oben ging es aber mit einer anderen Technik: „Es gab ein Seil, 30 Meter Gummi und 100 Meter Nylon. Am Segelflugzeug war unten

ein Haken“, erklärt Udo Neumann. „Dann wurde gezogen, bis man es fast nicht mehr halten konnte. Wenn man losgelassen hat, kam der Flieger schon mal auf 50 Meter.“ Dass er die Modellfliegerei liebt, sagt er, sei auch ein Verdienst seines damaligen Fluglehrers, der eine „riesige Geduld“ aufgebracht habe. Als Schüler hatte Udo Neumann den Sender in der Hand, sein Lehrer stand hinter ihm. „Er hatte seine Daumen auf meinen Daumen, hat mit mir gesteuert. Und dann hat er mir immer erklärt, warum das Flugzeug dies macht und jenes macht.“

Nicht nur die Fliegerei, auch der Modellbau fasziniert ihn bis heute. Sein größtes Projekt begann er vor rund zwei Jahrzehnten: Er baute über Jahre an einem Segelflugzeug aus Holz mit einer Spannweite von 6,50 Metern. 120 Flüge machte er damit, ehe der Flieger vor drei Jahren abstürzte – wegen Materialermüdung im Rohr, auf dem die Tragflächen steckten. „So was tut übelst weh“, sagt er wehmütig, klingt kurz darauf wieder positiver: „Ich baue ihn wieder auf. Die Tragflächen existieren noch, das Leitwerk auch, und den Rumpf bekomme ich wieder hin.“

Bis dieses Flugzeug wieder über die Felder und Wiesen oberhalb von Sterzhausen fliegt, wird es noch etwas dauern. Für den kleineren Flieger, den Udo Neumann an diesem Tag dabei hat, ist am späten Nachmittag Feierabend. Der Himmel zieht langsam zu, die Bedingungen werden dadurch schlechter. „Landung!“, ruft der 69-Jährige, lässt das Modell kurz darauf zielgenau auf dem Rasen aufsetzen. „War wieder einmal ein schöner Flugtag“, sagt er.

Der Modellflugverein MFV Marburg-Lahntal

Viele von ihnen begeistern sich schon seit Jahrzehnten für den Modellbau und fürs Fliegen, manche sind erst seit kürzerer Zeit dabei: Rund 60 Personen gehören dem seit 1980 bestehenden MFV Marburg-Lahntal an und nutzen den Flugplatz oberhalb von Sterzhausen an der Landesstraße 3381 in Richtung Wetter beziehungsweise den Flugsektor nahe dem Wollenberg. Zugelassen sind Flieger bis zu 150 Kilogramm, das Gewicht der meisten Maschinen liegt aber unter 25 Kilogramm.

Es sei ein „Hobby für Jung und Alt“, meint der 1. Vorsitzende Oliver Lessner, wirbt für den Verein: „Wer sich für den Modellflug inte-

ressiert oder selbst mal fliegen möchte, ist bei uns gern willkommen.“ Für die Steuerung brauche es zwar etwas Übung, sie sei aber auch für Jugendliche und Kinder nicht schwer zu erlernen.

Was selbst kleine und leichte Modellflieger können, bekamen zuletzt rund 160 Kinder der Wichtelhäuser-Schule zu sehen. Die Sterzhäuser Grundschule hatte den Flugplatz für einen Wandertag als Ziel auserkoren. Die Schülerinnen und Schüler bekamen dort eine kleine Flugshow mit Loops und anderen Manövern zu sehen. „Wir haben uns gefreut, wie sehr sich die Kinder darüber gefreut haben“, sagt Oliver Lessner.



Code scannen und das Video dazu auf dem Handy ansehen